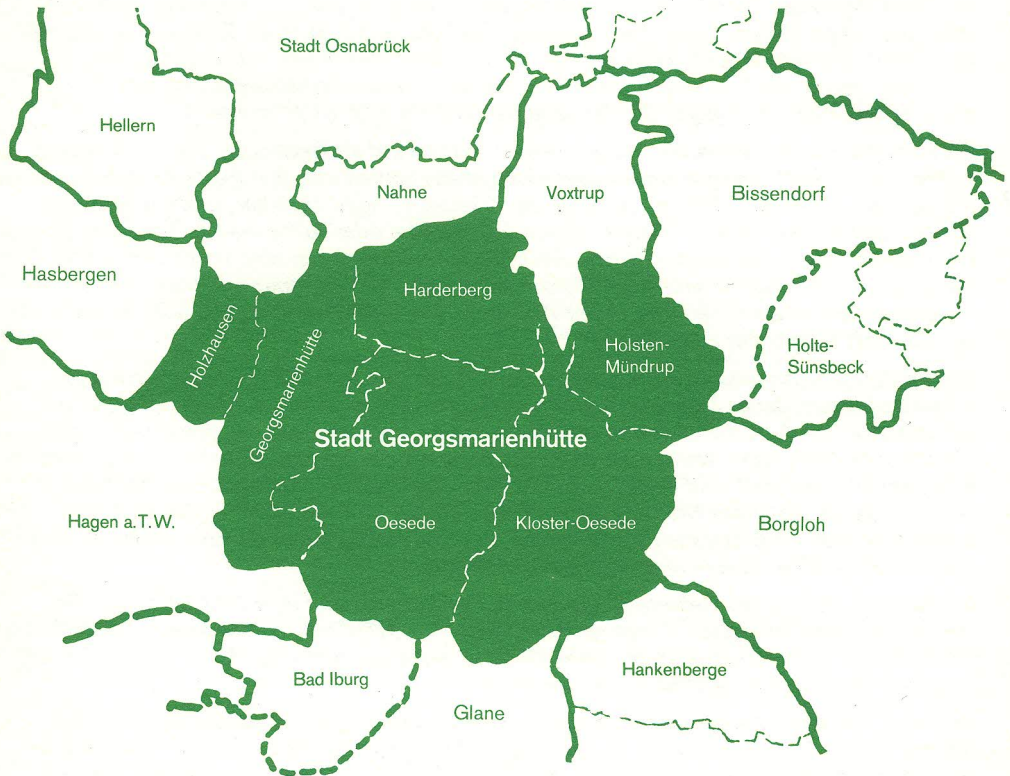




# Stadt im werden

Nr. 21

27. April 1972



Sie lesen in dieser Ausgabe:

- SEITE 2 + 3: HATBIÄRGE - gestern und heute
- SEITE 4: Stadtzentrum
- SEITE 5: Übungsplan VfL Kloster-Oesede
- SEITE 5: Badehaubenpflicht für alle
- SEITE 6: Lohnsteuerkarten
- SEITE 7: Woher kommen 26.835.672 DM
- SEITE 7: JUNGE UNION
- SEITE 8: Kurz berichtet

## HATBIÄRGE - gestern und heute

Wer das Werden aller größeren bzw. großen Städte verfolgt, stellt fest, daß der Weg ins "Heute" in seinen Grundzügen fast immer der gleiche war: Er geht von der kleinen Ansiedlung in grauer Vorzeit über das Wachsen derselben hin zu einem Zusammenschluß mit anderen, denen — aus welchen Gründen auch immer — die ursprünglichen Grenzen ebenfalls zu eng geworden waren. Irgendwann "traf man zusammen" mit dem Ergebnis, daß eine größere politische Gemeinde eine Mehrzahl von kleinen ablöste. Dieser Verlust der Politischen Selbständigkeit hat in fast allen Fällen — auch bei uns in Harderberg — bei dem einen oder anderen Unverständnis oder gar Bitterkeit hervorgerufen. Dies aber ist eine durchaus verständliche typisch menschliche Regung. Denn Menschen, die bis dahin ein für sie vollkommen überschaubares Gemeinwesen lenkten und z. T. mit einer großen Hingabe mit Leben füllten, befürchteten nunmehr, daß Menschen über ihr Schicksal bestimmen, die "ihrer" Gemeinde mehr oder weniger fremd gegenüberstehen, und je älter und — drücken wir es doch so aus — traditionsbeladener dieses Gemeinwesen ist, um so leidenschaftlicher wird gegen die Aufgabe der Selbständigkeit polemisiert.

Fortschrittsfreudige Menschen mögen diesen Tatbestand als Beweis für ihre Auffassung werten, daß Traditionsbewußtsein eben doch etwas Schlechtes, den Fortschritt bremsendes Element sei. Aber das "Heute" ist ohne das "Gestern" nicht denkbar, und morgen und übermorgen ist eben dieses "Heute" schon Geschichte; oder sollte man es Tradition nennen? Wir meinen daher, daß geschichtliche Rückblicke und mit ihnen eine traditionsverpflichtende Haltung Anschauungsmaterial zum Vorschein bringen, das geeignet sein kann, Fehler der Vergangenheit zu erkennen und in der Anwendung dieses Wissens solche oder ähnliche in der Zukunft vermeiden zu helfen.

Solche Betrachtungsweisen klären uns in der Tat darüber auf, daß die Integrierung geschichtlich gewordener Teile in ein größeres Gemeinwesen immer dann ein Höchstmaß wirtschaftlichen Aufschwungs und eine bedeutsame Verbesserung der gesellschaftlichen Situation bewirkt habe, wenn man dabei die Eigenart des einzugliedernden Gemeinwesens entsprechend würdige und berücksichtigte. Wer erreichen will, daß aus Stadtteilbürgern politisch verantwortliche Stadtbürger werden, und wer will das nicht —, der muß bei entsprechenden Überlegungen voraussetzen, daß das einzugliedernde bzw. eingegliederte Gemeinwesen älter ist als die neue politische Gemeinde.

Im Rahmen der großen Gebietsreform wurde Harderberg, eine über 900 Jahre alte Gemeinde mit einer bewegten Vergangenheit, am 1. 1. 1970 Stadtteil der jungen Stadt Georgsmarienhütte. In Anlehnung an das Gesagte sei es gestattet, den Weg Harderbergs bis heute in seinen wesentlichen Stationen darzustellen.

Im Jahre 1069 wurden die Verhältnisse im Stift St. Johann zu Osnabrück durch Fürstbischof Benno II. neu geordnet. In der entsprechenden Urkunde stoßen wir erstmalig auf den Namen Harderberg. Gemeint war der älteste Teil des heutigen Harderberg, die sogenannte "obere Bauernschaft". Es handelte sich hierbei um einen Siedlungskern, der ursprünglich HAREN, d.h. Bergsiedlung, genannt wurde. Diesem HAREN waren zwei kleinere Siedlungen, Brockseten (= Sitz im Bruch) und Rothorst (=Niederlassung in einer Rodung) vorgelagert. Sie bildeten später die "untere Bauernschaft". Denn durch die Zuordnung dieser beiden Siedlungen zur Stiftpfarre St. Johann auf Grund einer Anordnung von Fürstbischof Phillip I. von Osnabrück im Jahre 1147 wurde das heutige Harderberg eine Einheit, bestehend aus der oberen und der unteren Bauernschaft. In der oberen Bauernschaft, dem HAREN, lagen die alten Harhöfe. Ihre Geschichte und die der alten Höfe der unteren Bauernschaft ist bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts praktisch die Geschichte unserer engeren Heimat, und nicht nur ihre Namen geben uns Hinweise bis in die älteste Vergangenheit dieses Gebietes.

Aber das Leben der alten Harderberger war nicht nur durch Ruhe und friedliche landwirtschaftliche Arbeit gekennzeichnet. In einem Protokoll des Landtages, der am 17. Dezember 1591 auf der "Hohen Linde" bei Kloster Oesede tagte, wird gefordert, daß jeder Wehrfähige Waffen besitzen und mit diesen auch umgehen können müsse. Es wird die Aufstellung von Einheiten (= Rotten) angeordnet, die dem Landesherrn bei der Verteidigung helfen

sollten. Jedem Untertan wird verboten, fremdem Kriegsvolk seine Dienste anzubieten. Tatsächlich erfolgten während des 30-jährigen Krieges oft Durchzüge fast aller kriegsführender Parteien durch die Bauernschaft, und mehrere Male wurden Musterungen angeordnet, die zum Ziel, kriegstüchtige Einheiten aufzustellen. Aber die alten Chroniken berichten uns, daß ein Haufen bewaffneter Bauern gegen kriegsgeübte Soldaten auf die Dauer nichts ausrichten konnten. Die Folge war, daß mehr und mehr Bauern solchen Musterungen fernblieben. 1633 marschierten die Schweden in Osnabrück ein, und als 1648 in Osnabrück und Münster der westfälische Frieden ausgehandelt wurde, kamen die Gesandtschaften immer wieder durch unser Gebiet.

Die Osnabrücker Fürstbischöfe residierten in den Sommermonaten in Iburg, und auch sie führte der Weg von Osnabrück nach Iburg und zurück durch Harderberg. Meyer zu Farwig (= fahre weg) hatte dabei die Verpflichtung übernommen, mit seinen Pferden das "Wegfahren" zu organisieren.

Schon lange wurden die Kinder in Harderberg schulisch betreut, zunächst im Grothaus Kotten, später in einem eigens für diesen Zweck 1765 durch Pastor Schwietering von St. Johann erbauten Schulhaus.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts durchzogen die Heere des Franzosenkaisers Napoleon I. unser Gebiet; Namen wie: Frankfurter Heerstraße, Russenteich und Kaiserstraße erinnern an diese böse Zeit.

Während ursprünglich fast alle Harderberger in der Landwirtschaft tätig waren — Harderberg war bis zur Jahrhundertwende eine reine Bauerngemeinde — wanderten seit Beginn des 20. Jahrhunderts viele Menschen in handwerkliche Berufe ab. Auch die Gründung der Klöcknerwerke riß wegen der gebotenen Verdienstmöglichkeiten viele Einwohner aus ihrer gewohnten Tätigkeit heraus. Allerdings hat die Existenz der Georgsmarienwerke größere Zuwanderungen in die Gemeinde Harderberg wegen ihrer durch die landwirtschaftlichen Anwesen gegebenen räumlichen Aufteilung nicht bewirkt.

Noch 1950 bezeichnet das amtliche Gemeindeverzeichnis für Niedersachsen Harderberg als eine Agrargemeinde mit zurücktretender Lohnarbeit. Der überwiegende Teil der Wohnbevölkerung verläßt aber in den folgenden Jahren mehr und mehr den landwirtschaftlichen Tätigkeitsbereich, und schon einige Jahre später haben 30% aller Erwerbspersonen ihre Arbeitsstätte außerhalb der Gemeinde.

1871 hatte Harderberg 410 Einwohner, zu Anfang des 2. Weltkrieges lebten hier 883 Menschen, was einer Bevölkerungsdichte von 113 Einwohnern je qkm entsprach. Wir sehen also, daß Harderberg in den vielen Jahrhunderten seines Bestehens kaum gewachsen ist. Erst 1946 stieg die Einwohnerzahl über 1000 Personen an, sie betrug 1964 1945 Personen. Heute lebt hier mit 3.000 Personen etwa 1/10 der Gesamtbevölkerung unserer Stadt.

Mit diesem Bevölkerungsanstieg ist auch die Zahl der Pendler, derjenigen also, die außerhalb Harderbergs zur Arbeit gehen, immer stärker angestiegen. Wegen der günstigen Lage Harderbergs zu den Industriebetrieben in Osnabrück, Georgsmarienhütte und Oesede und wegen der guten Anbindung an das öffentliche und private Verkehrsnetz veränderte sich der landwirtschaftliche Charakter Harderbergs immer mehr zu dem einer reinen Wohngemeinde. Dieser Entwicklung haben die Gemeindeväter schon vor dem Zusammenschluß durch die Ausweisung von Flächen zur Wohnbebauung in anerkennenswerter Weise Rechnung getragen. Ihr Bemühen war von dem Bestreben geleitet, die landschaftlich reizvolle Umgebung als Ganzes zu erhalten.

Das im Auftrage der Stadt von der Planungsgruppe Berlin erstellte Gutachten "Entwicklungsplanung Stadt Georgsmarienhütte" regt an, dem Stadtteil Harderberg durch eine entsprechende Mischung des Wohnangebotes einen städtischeren Charakter zu geben, während andererseits vorgeschlagen wird, daß die Art der Bebauung der Stadtteile angepaßt werden müsse. Außerdem sollen in Harderberg Wohnfolgeeinrichtungen konzentriert werden.

Heißt das, daß die alten und die neuen Harderberger hoffen dürfen, daß Harderberg das Wohngebiet bleibt, das der eigentliche Anreiz für den Zuzug vieler gewesen ist?

## Stadtzentrum Georgsmarienhütte

Die N.O.Z. berichtete in ihrer Ausgabe vom 24. 12. 1971, daß der Rat der Stadt Gmhütte einstimmig beschlossen hat, aus dem Grundbesitz des Möllerhofes zwischen den Stadtteilen Oesede und Alt-Gmhütte rund 20 ha anzukaufen.

Nach den Vorstellungen des Stadtrates und der Strukturanalyse der Freien Planungsgruppe Berlin soll hier das künftige Zentrum von Gmhütte entwickelt werden. Erste Ansatzpunkte sind mit dem Schulzentrum, dem Hallen- und Freibad sowie der großen Sporthalle am Carl-Stahmer-Weg gegeben. Das Konzept für das endgültige Aussehen dieser Flächen wird in einem Architektenwettbewerb erarbeitet. Neben ausgedehnten Grünzonen in den Randgebieten werden Vorbehaltsflächen für Schulerweiterungen und Verwaltungseinrichtungen mit den erforderlichen Parkplätzen im Besitz der Stadt verbleiben müssen. Das zur Bebauung vorgesehene Gelände wird für urbane Flachbauweise, kombiniert mit Hochhäusern Verwendung finden.

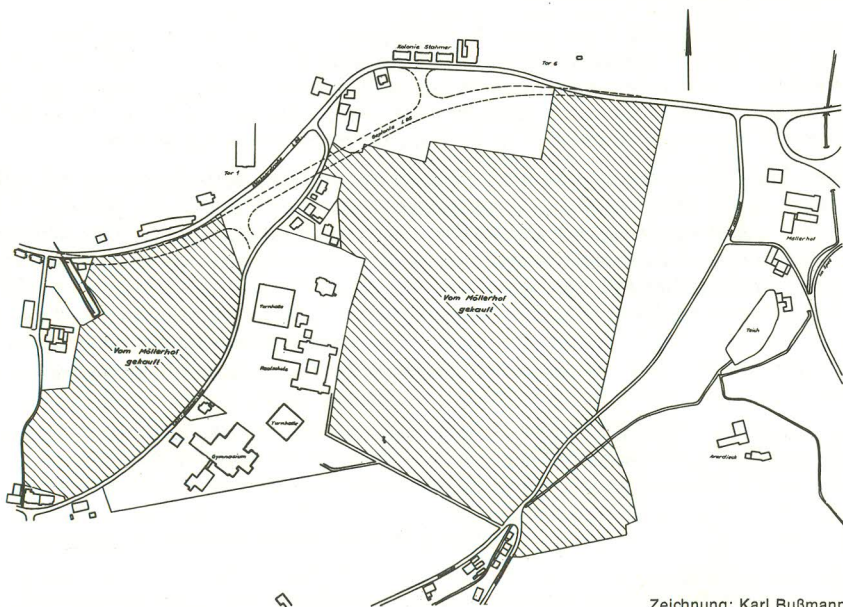
Trotz erheblicher finanzieller Mittel, die von der Stadt Gmhütte zur Finanzierung dieses Grundstück-Kaufes bereitgestellt werden mußten, dürfte die Belastung auf Dauer nicht sehr groß sein, da die Grundstücksverkäufe der nicht selbst benötigten Flächen bei einer großen Bevölkerungsdichte die eingesetzten Gelder wieder einbringen müßten.

Hier bietet sich nun unserer jungen Stadt die einmalige Chance, auf jungfräulichem Gelände ohne große Rücksichtnahmen auf bestehende Bauten das Gesicht der City von Gmhütte eindrucksvoll zu prägen.

Bedauerlich ist die Tatsache, daß zwei vor wenigen Jahren aus beengter Ortslage ausgesiedelte landwirtschaftliche Betriebe schon jetzt wieder im Brennpunkt des Geschehens stehen. Eindringlich zeigt sich hier, wie schwierig in unserer hektischen Zeit die Planung auf längere Sicht ist, oder, wie sorgfältig alle Aspekte beachtet werden müssen, um mit einmal getroffenen Entscheidungen auch vor der Zukunft bestehen zu können.

Beispiele, wie man es hier nicht machen sollte, gibt es in Gmhütte schon jetzt an einigen markanten Punkten.

Alex Warner



Zeichnung: Karl Bußmann

## Übungsplan des VfL Kloster-Oesede e.V. für die Zeit vom 1. 4. bis 1. 10. 1972

FUßBALL		Übungsstätte	TURNEN		Übungsstätte		
Montag	18.00—20.00 Uhr	A und B Jugend	S	Montag	14.00—15.00 Uhr	Schüler 6-8 Jahre	T
Dienstag	18.30—20.30 Uhr	Herrenmannschaften	S	15.00—16.00 Uhr	Schüler 9-10 Jahre	T	
Mittwoch	15.00—18.00 Uhr	Knaben u. Schüler	S - T	16.00—17.00 Uhr	Schüler 11-12 Jahre	T	
Donnerstag	18.00—20.00 Uhr	A und B Jugend	S - T	17.00—18.30 Uhr	Leistungsriege Schüler	T	
Freitag	18.30—20.30 Uhr	Herrenmannschaften	S	20.00—22.00 Uhr	Hausfrauenabteilung	T	
<b>TISCHTENNIS</b>				Dienstag	14.00—15.00 Uhr	Krabbelriege 3-6 Jahre	T
Montag	17.00—22.00 Uhr	Jugend/Herren	G	15.00—16.00 Uhr	6-7 Jahre für Mädchen	T	
Dienstag	18.30—20.00 Uhr	Kond. Jugend/Herren	T	16.00—17.00 Uhr	Mutter und Kind	T	
Mittwoch	18.00—20.00 Uhr	Schüler/Jugend	G	17.00—18.00 Uhr	Leistungsriege Mädchen	T	
Donnerstag	18.00—20.00 Uhr	Jugend/Herren	T-S Oe	Mittwoch	16.00—18.00 Uhr	LG Georgsmarienhütte	S Oe
Freitag	18.00—20.00 Uhr	Schüler/Jugend	G	20.00—22.00 Uhr	Jugendturner Ballspiele	T	
Samstag	frei für besondere Veranstaltungen			Donnerstag	15.00—16.00 Uhr	Mädchen 8-9 Jahre	T
<b>SCHWIMMABTEILUNG</b>				16.00—17.00 Uhr	Mädchen 10-11 Jahre	T	
Dienstag	20.00—21.00 Uhr	Schwimmstunde Erwachsene	H.G.	17.00—18.00 Uhr	Mädchen 12-14 Jahre	T	
Mittwoch	15.30—17.45 Uhr	Lehrschwimmen Kinder		18.00—20.00 Uhr	Leistungsriege Jungen	T	
		Abfahrt mit Bus 19.40 ab Marktplatz		20.00—22.00 Uhr	Jedermann Männer	T	
				20.15—22.00 Uhr	Jugendturner Ballspiele	S Oe	
				Freitag	16.00—18.00 Uhr	LG Georgsmarienhütte	S Oe
				18.30—20.00 Uhr	Mädchen Leistungsriege	T	
				20.00—22.00 Uhr	Jugendturnen und Damenfußball	T-S	

Übungsstätten: T = Turnhalle; G = Gymnastikraum; S = Sportplatz; H.G. = Hallenbad Georgsmarienhütte; S Oe = Sporthalle Michaelisschule Oesede

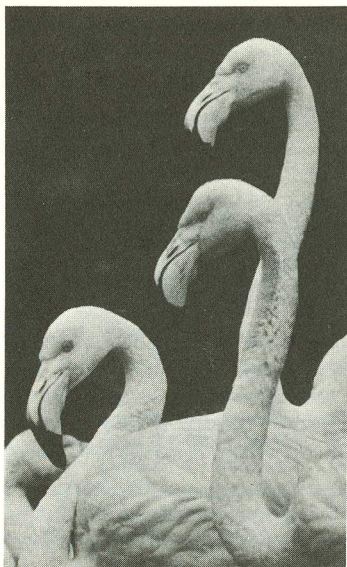
August Fellhölter

## Badehaubenpflicht für alle

Nach der bisherigen Badeordnung für das Hallen- und Freibad Georgsmarienhütte sind die weiblichen Besucher generell und die männlichen Besucher mit längeren Haaren verpflichtet, im Becken eine Badehaube zu tragen. Die Anwendung dieser Bestimmung hat immer wieder zu Schwierigkeiten geführt. Die weiblichen Besucher mit kurzem Haar hatten kein Verständnis dafür, daß sie, im Gegensatz zu den männlichen Besuchern mit kurzen Haaren, eine Badehaube tragen mußten. Außerdem mußte die Entscheidung, ob die Länge des Haupthaars der männlichen Badegäste das Tragen einer Badehaube im Becken erforderlich mache oder nicht, zu Differenzen zwischen dem Aufsichtspersonal und den Badegästen führen. Das Aufsichtspersonal wurde teilweise bewußt provoziert und in lange Diskussionen verwickelt. Die Konzentration auf die Beckenaufsicht wurde dadurch beeinträchtigt.

Zu einem hygienischen Ablauf eines Badebetriebes gehören u. a. Duschen, Toiletten und nicht zuletzt eine einwandfreie Wasseraufbereitungsanlage. Haare im Badewasser bedeuten eine Gefahr für die Technik der Wasseraufbereitungsanlage mit ihrem umfangreichen Leitungssystem. Außerdem ist es eine nicht besonders hygienische Angelegenheit, wenn Haare im Badewasser schwimmen. Aus diesen Gründen hat sich die Stadt Georgsmarienhütte dazu entschlossen, die Badeordnung abzuändern und eine Verpflichtung zum Tragen von Badehauben für alle Badegäste einzuführen. Nach der Badeordnung hat nunmehr jeder Badegast beim Benutzen der Becken eine Badehaube zu tragen, unter der das Haupthaar unterzubringen ist.

Die Stadt Georgsmarienhütte bittet um Verständnis für die Maßnahme.



## Biologie- und Kunstunterricht im Osnabrücker Zoo

Der Osnabrücker Zoo erfreut sich durch seine reizvolle Lage in den schönen Waldungen des Schölerbergs, durch seinen reichhaltigen Tierbestand und durch den stetigen Ausbau eines großen Zuspruchs.

Die Besucher sind im höchsten Maße immer wieder davon überrascht, was ihnen hier geboten wird. Aber nicht nur Freude und Entspannung erlebt der Besucher, sondern der Osnabrücker Zoo wird immer mehr auch Bildungszwecken zugeführt. Lehre und Forschung nehmen inmitten dieses Tierlebens aus allen Erdteilen einen breiten Raum ein. Schüler und Schülerinnen erhalten hier den lebendigsten Biologieunterricht. Unzählig sind die Kunststunden, die in diesem Garten abgehalten wurden. Über 1.000 Schulklassen haben im vergangenen Jahr den Zoo besucht.

Verschiedene Städte und Gemeinden zogen hieraus die Konsequenz und zahlten eine Pauschalsumme an die Zoogesellschaft, um den Schulklassen während des ganzen Jahres einen kostenlosen Besuch des Zoo zu ermöglichen.

Dieser sich bietenden Bildungsaufgabe für die Jugend hat sich auch Rat und Verwaltung der Stadt Georgsmarienhütte nicht verschlossen und bietet den Schulklassen die gleichen Vergünstigungen. Von dieser Möglichkeit sollte u. E. noch mehr als bisher Gebrauch gemacht werden. Aus der von der Zoogesellschaft geführten Statistik ist zu entnehmen, daß einige Schulklassen der Stadt Georgsmarienhütte oft nach hier kamen, um den Zoo in Biologie als lebendigen Anschauungsunterricht zu nutzen. Sogar Arbeitsgemeinschaften und Kunstunterricht werden durchgeführt.

Die Zooleitung als auch die Pädagogische Hochschule stehen den Lehrpersonen für eine Information nach Voranmeldung zur Verfügung. Instruktive Schilder geben wichtige Hinweise über Lebensraum, Lebensweise und Verhalten der Tiere.

Interessant ist sicherlich für viele zu wissen, daß derzeit ein Mehrzweckhaus im Bau ist. Dem Gebäude ist ein Zoschulraum angegliedert, der künftig rein für Unterrichtszwecke vorgesehen ist.

Möge es dem Osnabrücker Zoo als dem meist besuchten Kulturinstitut unseres Raumes gelingen, der Jugend das Wissen um naturkundliche Dinge und Zusammenhänge in anschaulicher und einprägsamer Weise zu vermitteln.

Herbert Sprado

Präsident der Zoogesellschaft Osnabrück

## Rücklauf von Lohnsteuerkarten an das Finanzamt

Die Gemeinden erhalten vom Jahre 1970 an 14% des Aufkommens an Lohnsteuer und veranlagter Einkommensteuer.

Der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer wird nach einem Schlüssel auf die Gemeinden aufgeteilt, der aufgrund der Bundesstatistiken über die Lohnsteuer und über die veranlagte Einkommensteuer ermittelt wird. Die Eintragungen in der Lohnsteuerkarte sind also für die Errechnung des Anteils der jeweiligen Gemeinde an der Einkommensteuer maßgebend. Es kommt somit darauf an, daß die Lohnsteuerkarten möglichst vollständig an das zuständige Finanzamt zurücklaufen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Stadt Georgsmarienhütte werden gebeten, darauf zu achten, daß die Lohnsteuerkarten möglichst vollständig zurücklaufen.

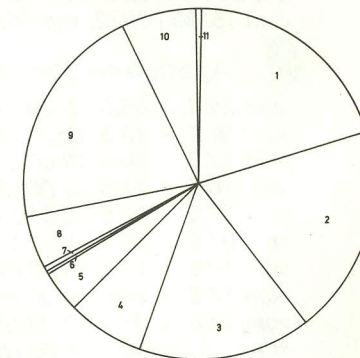
## Woher kommen 26.835.672 DM?

Der Stadtrat hat in seiner Sitzung am 14. März 1972 den Haushaltsplan für das Kalenderjahr 1972 verabschiedet. Er gliedert sich in den ordentlichen Teil (Einnahme und Ausgabe jeweils 19.417.725 DM) und in den außerordentlichen Teil (Einnahme und Ausgabe 7.417.947 DM).

Die Einnahmen des ordentlichen Haushalts setzen sich wie folgt zusammen:

1 = Gewerbesteuer	3.900.000 DM = 20,08%
2 = Allgemeine Finanzaufweisungen	3.757.000 DM = 19,35%
3 = Anteil an der Einkommen- und Körperschaftssteuer	3.175.000 DM = 16,35%
4 = Lohnsummensteuer	1.400.000 DM = 7,21%
5 = Grundsteuer B	760.000 DM = 3,91%
6 = Übrige Steuern	46.000 DM = 0,24%
7 = Grundsteuer A	128.000 DM = 0,66%
8 = Sonstige zweckgebundene Zuweisungen	1.030.262 DM = 5,31%
9 = Benutzungs- und Verwaltungsgebühren, Entgelte, Strafen	4.148.552 DM = 21,36%
10 = Andere Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb (Ersätze, sonstige Einnahmen, Mieten, Pachten, Einkünfte aus wirtschaftlichen Unternehmen, Zinsen)	1.012.934 DM = 5,22%
11 = Einnahmen der Vermögensbewegung (Tilgung und sonstige Darlehns-Rückflüsse, Entnahme aus Rücklagen u. Kapitalvermögen)	59.977 DM = 0,31%

**Gesamteinnahmen 19.417.725 DM = 100,00%**



Die Ausgaben und den außerordentlichen Haushalt werden wir in der nächsten Ausgabe der „Stadt im Werden“ erläutern.

## JUNGE UNION mit neuem Vorstand

Die Mitglieder der Jungen Union wählten am 7. April 1972 auf ihrer Jahreshauptversammlung einen neuen Vorstand:

Vorsitzender	Heinz Lunte	Kiewitsheide 8	Tel. 62 34
Stellvertreter	Eberhard Meier	Am Königshof 15	Tel. 25 11
Stellvertreter	Karl-Heinz Voß	Am Öüwer 4	Tel. 57 22
Schriftführer	Bernhard Poggemann	Wellendorfer Straße 78	Tel. 65 95
Schatzmeister	Friedhelm Eggert	Oeseder Straße 109	Tel. 54 34
Beisitzer	Heinz Gravenkötter	Windchenbrinkbach 2	Tel. 63 09
Beisitzer	Monika Overmann	Wellendorfer Straße 27	Tel. 58 21
Beisitzer	Heinz Pohlmann	Osterberg 38	—
Beisitzer	Herm. Sandkämper jun.	Am Holzhauser Berg 16	Tel. 90 18
Beisitzer	Heinz Sielschott	Voxtruper Str. 17	Tel. 05409 - 5 54

Die Kolpingfamilie Holzhausen-Ohrbeck feiert vom 5. bis 7. Mai 1972 ihr 40-jähriges Bestehen. Auf einer Jubiläumsveranstaltung werden von 200 Mitgliedern 1 Mitglied für 50 jährige, 8 Mitglieder für 40 jährige und 22 Mitglieder für 25 jährige Mitgliedschaft geehrt. Am Samstag, dem 6. Mai 1972, Beginn 19.00 Uhr, ist im Festzelt eine große Festveranstaltung, wozu alle Bürger herzlich eingeladen sind.

Am Mittwoch, dem 10. Mai 1972, Treffpunkt 18.00 Uhr beim Milchhof im Stadtteil Harderberg: Besichtigung des Industriegeländes; anschließend Diskussion mit der CDU-Fraktion in der Heideschänke. Thema: Wir schaffen neue Arbeitsplätze. Interessierte sind herzlich willkommen.

Das DRK, Ortsverband Alt-Georgsmarienhütte, bittet um Blutspendung am Montag, dem 15. Mai 1972, von 16.00 bis 20.00 Uhr in der Marienschule.



### Apotheken-Dienstbereitschaft

- vom 29.4. - 06.5. (8.00 Uhr) Neue-Apotheke, Stadtteil Oesede
  - vom 06.5. - 13.5. (8.00 Uhr) Samariter-Apotheke, Stadtteil Oesede
  - vom 13.5. - 20.5. (8.00 Uhr) Berg-Apotheke, Stadtteil Oesede
  - vom 20.5. - 27.5. (8.00 Uhr) Hütten-Apotheke, Stadtteil Alt-Georgsmarienhütte
  - vom 27.5. - 03.6. (8.00 Uhr) Kloster-Apotheke, Stadtteil Kloster-Oesede
  - vom 03.6. - 10.6. (8.00 Uhr) Neue-Apotheke, Stadtteil Oesede
  - vom 10.6. - 17.6. (8.00 Uhr) Samariter-Apotheke, Stadtteil Oesede
  - vom 17.6. - 24.6. (8.00 Uhr) Berg-Apotheke, Stadtteil Oesede
  - vom 24.6. - 01.7. (8.00 Uhr) Hütten-Apotheke, Stadtteil Alt-Georgsmarienhütte
  - vom 01.7. - 08.7. (8.00 Uhr) Kloster-Apotheke, Stadtteil Kloster-Oesede
- Nur die jeweilige Notdienst-Apotheke ist sonnabends und mittwochs nachmittags ab 12.30 Uhr dienstbereit.

Die größten Kopfschmerzen haben die Männer nach einer Nacht, in der sie am wenigsten ihren Kopf angestrengt haben.

